Lehnstuhl nieder, während die Mutter mit angsterfüllter Seele an ihren Lippen hing. Endlich fragte die Tochter: „War Karl heute hier?“ — „Nein“, sagte der Major, „gestern am Sonnabend hat er uns besucht.“ — „Und wißt Ihr nicht, was heute Nachmittag Unter den Linden vorgefallen ist?“ — „Nein“, antwortete die Mutter, „aber spanne uns nicht auf die Folter; was ist geschehen?“ — „Man hat auf Kaiser Wilhelm geschossen.“ Der Major und seine Frau sprangen entsetzt auf, fragten zugleich: „Wer?“ Die Tochter antwortete mit tonloser Stimme: „Der Mörder heißt Karl Nobiling. Man schreit den Namen mit Verwünschungen begleitet durch alle Straßen der Stadt; ich hörte den Tumult von meinem Fenster aus und fuhr, wie ich ging und stand, zu Euch, um zu hören, wo unser Karl ist.“ Der Major stand wie an den Boden gewurzelt, die Mutter fiel in Ohnmacht, die Tochter fing sie in ihren Armen auf. Wieder kam ein Wagen vorgefahren, zwei Herren stiegen die Treppe zur Wohnung des Majors hinauf; es waren höhere Polizeibeamte, die in sehr höflichem Tone den Herrn Major v. G. und seine Gemahlin ersuchten, zur Polizeiwache nach der Mittelstraße mitzukommen. Die Tochter fragte, ob sie ihre Eltern begleiten dürfe, was ihr gestattet wurde. Die Majorin, die sich wieder erholt hatte, folgte, von der Tochter gestützt, ihrem Manne und den beiden Herren, die mit den Damen dann nach dem Molkenmarkt fuhren. Auf dem Wege dorthin sprach die Mutter nicht eine Silbe, sie sah mit halb verworrenem Sinn das Gewoge der Menschen auf der Straße, hörte das Ausrufen der Extrablätter und das Verdammen des Mörders.

Einer der Diener des Kaisers hat am Dienstag Vormittag dem Untersuchungsrichter, Stadtgerichtsrath Johl, die Sachen, die der Kaiser am Tage des Attentats getragen, überbracht, bestehend aus Helm, Interimsrock (stark durchlöchert), Weste, stark mit Blut getränkt, und das Hemde, ebenfalls durchlöchert und stark von Blut durchtränkt.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag sind von Berliner Bürgern der Behörde wiederum vier Individuen übergeben worden, die sich in öffentlichen Localen der Majestätsbeleidigung schuldig gemacht haben; sie wurden in Haft behalten. Von den sieben am Montag wegen Verbrechens der Majestätsbeleidigung verhafteten Personen gehört eine den gebildeten Ständen an, ein Studiosus juris; derselbe wurde von den erbitterten Bürgern stark durchgeprügelt.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 5. Juni.

Das verhältnißmäßig günstige Befinden des Kaisers hat, wie officiös berichtet wird, ermöglicht, in den Bestimmungen zur Vorbereitung des Congresses bis jetzt keine Aenderung eintreten zu lassen. Demzufolge sind die Einladungen bereits von den deutschen Botschaftern bei den Mächten, welche den Pariser Frieden von 1856 unterzeichnet haben, übergeben worden.

Allmälig, nachdem der erste Schreck vorüber und die schlimmsten Besorgnisse wegen der Verwundung des Kaisers als beseitigt gelten können, wendet sich die Aufmerksamkeit mehr den politischen Folgen des zweiten Attentates zu. Gerüchte über angeblich vom Ministerium beschlossene Maßnahmen, welche bereits früher in Umlauf gesetzt wurden, haben sich als unbegründet erwiesen. Erst am Dienstag hat unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden. Die Entschließungen, welche die Regierung fassen wird, werden sich selbstverständlich nach den Ergebnissen der Untersuchung über die Motive und die Verbindungen des Mörders richten. So lange diese Ergebnisse nicht amtlich bekannt sind, werden wir Außenstehenden gut thun, mit Urtheilen und Vorschlägen zurückzuhalten. Eine besondere Aufforderung oder Anfeuerung der Regierung zum Handeln erscheint uns — so bemerkt die „N.-L. C.“ — in diesem Augenblicke, wo Jeder bis zum Geringsten herab von dem Gefühle der Verantwortung für die Erhaltung von Staat und Gesellschaft durchdrungen ist, geradezu kindisch. Auch begreifen wir nicht, wie das Organ der Freiconservativen, die „Post“, in bemerkenswerthem Gegensatze zu der viel ruhigeren „Kreuzzeitung“, gerade den gegenwärtigen Augenblick zu einem wahrhaft fanatischen Angriffe auf die nationalliberale Partei geeignet erachten mag. Die „Post“ hat kürzlich bereits in einer Weise an die neuliche Abstimmung des Reichstags erinnert, als ob sie glaubte, ein anderer Ausfall der Abstimmung hätte das Nobiling'sche Attentat verhindern können. Jetzt läßt sie sich sogar aus Merseburg von der soeben daselbst eröffneten Provinzialsynode bestätigen, das neue Attentat sei „das Hohnlachen der Hölle auf die schönen Reden des Reichstags.“ Wir haben über diese absolut sinnlosen Versuche, zwischen der Unthat vom 2. Juni und den neulichen Reichstagsverhandlungen einen Zusammenhang zu construiren, nichts weiter zu bemerken. Aber Protest müssen wir erheben gegen die von der „Post“ beliebte Darstellungsweise, als ob die nationalliberale Partei der Regierung in der Abwehr gegen die Socialdemokratie gewissermaßen in den Arm gefallen sei. Was hat die nationalliberale Partei in Wahrheit gethan? Sie hat nach ihrer besten Ueberzeugung dargelegt, daß die Regierungsvorlage das Uebel selbst gar nicht treffen, höchst wahrscheinlich sogar erheblich verschlimmern würde. Im Uebrigen hat sie die von der socialistischen Bewegung drohende Gefahr in vollstem Maße anerkannt; sie hat sich ebenso sehr bereit gezeigt, zur energischen Bekämpfung derselben, soweit dies mit den Mitteln der Gesetzgebung überhaupt möglich ist, loyal mitzuwirken. Aber sie ist der Ansicht gewesen, und sie hat dafür unwiderlegte Beweise beigebracht, daß die vorhandenen Gesetze im Kampfe gegen die Socialdemokratie noch keineswegs bis zur äußersten Grenze in Anwendung gebracht seien. Sie hat demgemäß die Regierung ersucht, erst die Wirkung der noch in ihrem Besitz befindlichen, bisher nicht gebrauchten Waffen zu erproben. Sollten diese sich als unzulänglich erweisen, so hat die nationalliberale Partei sich ausdrücklich erboten, mit der Regierung alsbald über die weiter zu ergreifenden Maßnahmen in Berathung zu treten. Die Regierung selbst muß das Berechtigte dieser ganzen Haltung anerkannt haben; denn andernfalls würde sie zur Auflösung des Reichstags geschritten sein. Glaubt sie nun, daß durch das inzwischen eingetretene neue Attentat der Sachverhalt wesentlich geändert und ein sofortiges weiteres Eingreifen der Gesetzgebung geboten sei, so sind wir ihrer Vorschläge gewärtig. Durchaus unberechtigt und von einem freiconservativen Organe höchst ungeziemend aber ist es, die nationalliberale Partei und besonders ihre Führer schon im Voraus vor dem Volke anzuklagen.

Der Magistrat und die Bürgervorsteher von Hannover beschlossen einstimmig, eine Adresse an den Kaiser zu richten, in welcher sie ihre Entrüstung über das Attentat aussprechen und zugleich dem Wunsche Ausdruck geben, daß Se. Majestät baldigst genesen und Deutschland noch lange erhalten bleiben möge. Am Donnerstag Morgen findet auf dem Waterloo-Platze ein Militairgottesdienst statt, zu welchem die Civilbehörden und der Magistrat eingeladen sind. — Gleiches wird aus Breslau gemeldet.

Aus Hamburg, 4. Juni, wird berichtet: Die anläßlich des Attentats heute Mittag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetretene Bürgerschaft beschloß auf den Antrag des Präsidenten und Vicepräsidenten einstimmig den Erlaß einer Adresse an den Kaiser, in welcher die unwandelbare Ergebenheit der Hamburger Bürgerschaft, sowie die hoffnungsvolle Zuversicht auf die Genesung Sr. Majestät ausgesprochen wird, auf daß noch lange die Weisheit und Milde des Einigers der Nation die Geschicke des Vaterlandes lenke mit starker Hand. Die Versammlung schloß mit einem dreimaligen stürmischen Hoch auf den Kaiser.

Der zweite Bürgermeister von München, Dr. Widenmayr, eröffnete am Dienstag die Magistratssitzung mit einer tief ergreifenden Ansprache, theilte sodann den Wortlaut des im Namen der beiden städtischen Behörden an den Kaiser gerichteten Beileids- und Glückwunsch-Telegramms mit und schloß mit dem Wunsche, daß Gottes schützende, segnende Hand das Leben des Kaisers bewahren, die Wunden desselben heilen und den Kaiser der Liebe und Verehrung seines treuen Volkes noch lange Jahre erhalten möge. Sämmtliche Räthe und alle Anwesenden stimmten mit enthusiastischen Rufen diesen Worten zu.

Die Gemeindecollegien von Nürnberg haben anläßlich des Attentates den Erlaß von Adressen an den deutschen Kaiser und an den König Ludwig beschlossen. Die erstere soll dem Reichskanzler Fürsten Bismarck übermittelt werden, um dieselbe baldmöglichst dem Kaiser vorzulegen. In beiden Adressen wird die Nothwendigkeit betont, im Kampfe gegen die Zuchtlosigkeit, die Lüge und die Niedertracht nicht zu erlahmen.

In Posen fand am Dienstag in den evangelischen Kirchen auf Anordnung des Consistoriums Gottesdienst statt, um die Herstellung und Genesung des Kaisers zu erflehen. Die Kirchen waren sämmtlich überfüllt. In den Synagogen wurde bereits am Abend vorher ein gleicher Gottesdienst abgehalten.

Die „Weser-Ztg.“ meldet, daß der Redacteur der socialdemokratischen „Bremer Freien Zeitung“, Herr Reisser, wegen Aufreizung zum Hochverrath verhaftet worden ist. Auch die Bremer Genossenschaftsdruckerei ist geschlossen. Eine in der Tonhalle angekündigte socialdemokratische Versammlung, die indeß nur sehr spärlich besucht war, vertagte sich nach kurzer Verhandlung.

Der Schah von Persien ist am 4. Juni in Baden-Baden eingetroffen und im Hotel England abgestiegen.

Die Wiener Blätter beschäftigen sich mit der Erörterung der Ursachen, welche den Attentäter Nobiling zu seiner frevelhaften That veranlaßt haben mögen und mit den möglichen Folgen der letzteren. Die „Presse“ sagt, es werde und müsse nunmehr ein großer Feldzug gegen die grundstürzenden, nihilistischen, zerstörenden Wühlereien der deutschen Socialdemokratie eröffnet werden. Die Gesellschaft in Deutschland triebe dem Abgrunde zu und werde von ihr verschlungen werden, wenn sie auch fernerhin die Hände sorglos in den Schooß lege. Die „Deutsche Zeitung“ fordert ein energisches Eingreifen, um den städtischen und ländlichen Mittelstand zu kräftigen.

In der österreichischen Delegation gab am Dienstag der Präsident, Graf Trauttmannsdorf, dem Gefühle der Entrüstung über das erschütternde Ereigniß in Berlin, und seiner Freude darüber Ausdruck, daß durch die Vorsehung ein größeres Unglück abgewendet worden sei. Zugleich sprach Graf Trauttmannsdorf den Wunsch und die Hoffnung auf baldige Wiedergenesung des Kaisers aus. (Das Haus erhebt sich.) — Kuranda interpellirte sodann die Regierung hinsichtlich der Lage der israelitischen Bevölkerung in Rumänien. Graf Andrassy erklärte, die Regierung habe es sich stets angelegen sein lassen, innerhalb der Grenzen der staatsrechtlichen Verhältnisse für Gleichberechtigung zu wirken. Die Regierung werde auch auf dem Congresse in gleicher Richtung einstehen.

Die „Agramer Zeitung“ meldet: Das Generalcommando sah sich veranlaßt, wegen der zahlreichen Ausschreitungen der bosnischen Flüchtlinge an der slavonischen und Banatgrenze das Standrecht zu publiciren. Auch die Landesregierung ist hierüber in Berathung getreten; vorläufig sind allen Flüchtlingen die Waffen abgenommen worden.

„Reuter's Telegraphen-Bureau“ meldete jüngst von London: Admiral Batsch halte eine Untersuchung des Unglücksfalles des „Großer Kurfürsten“ von Seiten der englischen Behörden nicht für erforderlich, da der Zusammenstoß des Schiffs mit dem „König Wilhelm“ nicht innerhalb der Drei-Meilen-Zone stattgefunden habe. Hiernach könnte angenommen werden, es sei englischerseits eine solche Untersuchung beabsichtigt oder angeboten. Diese Annahme entbehrt indeß jeden thatsächlichen Anhalts. Ueberdies würde einer derartigen Untersuchung von Seiten fremder Behörden schon die Exterritorialität der Kriegsschiffe entgegenstehen (der Grundsatz, nach welchem dieselben nur den Gesetzen ihres eigenen Landes unterstellt sind).

Im englischen Unterhause erklärte der Unterstaatssecretair des Auswärtigen, Bourke, die Frage hinsichtlich Armeniens müsse dem Vertrage von San Stefano gemäß vor den Congreß kommen. — Der Schatzkanzler Northcote erwiderte dem Deputirten Dilke, der Congreß selbst müsse Griechenland einladen, die Frage werde auf dem Congresse aufgeworfen werden. (Beifall.) Newdegate gegenüber führte Northcote aus, es sei kein Präcedenzfall vorhanden, daß das Parlament bei einem mißlungenen Attentate eine Sympathie-Adresse erlasse. Die Schaffung solcher Präcedenz könnte, obschon sie im gegenwärtigen Falle zweckmäßig wäre, sich doch in Zukunft als unbequem erweisen. Seine gestrigen, von dem Marquis von Hartington warm unterstützten, vom Hause emphatisch bekräftigten Aeußerungen dürften daher an Stelle einer formalen Adresse dienen. (Beifall.) Der Marquis von Salisbury habe übrigens der deutschen Regierung die Gefühle des Landes ausgedrückt. (Lauter Beifall.) Unterstaatssecretair Bourke verlas ein Telegramm, des Inhalts, der Zustand des Kaisers Wilhelm sei befriedigend, die Schmerzen hätten nachgelassen. (Anhaltender Beifall.)

Der Papst hat anläßlich des Attentates auf den Kaiser Wilhelm dem Kaiser seine lebhaften Wünsche für dessen baldige Genesung ausgesprochen.

Die russischen Blätter sprechen sich sehr günstig über den Congreß aus. Die „Agence Russe“ und das „Journal de St. Pétersbourg“ glauben hoffen zu können, daß der Congreß bezüglich der Lösung der orientalischen Frage ein dauerhaftes Werk zu Stande bringen werde, welches eines europäischen Areopages würdig sei. — Anläßlich des auf den Kaiser Wilhelm verübten Attentates hebt das „Journal de St. Pétersbourg“ hervor, daß die Irrlehren, aus welchen die verabscheuungswürdigen Attentate hervorgingen, welche die Ruhe der Regierungen und der Völker störten, internationalen Charakters seien und daß daher die Frage aufzuwerfen sei, ob nicht die demnächst zusammentretende Vereinigung der Regierungen auf Mittel bedacht sein sollte, welche Europa vor dieser ansteckenden Krankheit schützten.

Der Hat des Sultan, der Savfet Pascha zum Großvezier ernennt, bestimmt zugleich, daß Savfet Pascha das Ministerium des Auswärtigen fortbehalte. Zum Seraskier ist Phosphor Mustafa Pascha statt Mahmud Damat Paschas ernannt. Der Hat empfiehlt den Ministern die Befestigung der freundlichen Beziehungen zu den Mächten.

Kunst und Wissenschaft.

Düsseldorf, 11. Mai. (**Deutsche Bilder in der Londoner Krystallpalast-Ausstellung.**) Ueber die letzte Gemälde-Ausstellung im Krystallpalast zu Sydenham finden wir in sämmtlichen Londoner Zeitungen eine sehr günstige Kritik. Bei der Preisvertheilung fielen von ungefähr 40 ausgesetzten Medaillen 10 unsern hiesigen Künstlern und 7 den Münchnern zu. Die außerordentliche Medaille für das beste Bild ohne Rücksicht auf Schule, Styl und Gegenstand, fiel auf Herrn Professor C. Lasch für sein Gemälde, betitelt: „Die Waisen.“

F. H. Seidel & Co.
Blücherstr., am Thür. Güterbahnhof.
Niederlage der Dresdner Glasfabrik Friedr. Siemens.
Spelialitäten: **grüne, braune, weiße** und **halbweiße Glasflaschen,** namentlich Wein- u. Bierflaschen div. Façons, Liqueur- u. Mineralwasserflaschen, Gosenflaschen, Gosengläser 2c. Versandt ab uns. Leipz. Lager zu Originalfabrikpreisen.

Wiener Schuhwaaren
in
nur gediegenstem und elegantestem Wiener Fabrikat
empfiehlt zu billigen Preisen
Heinr. Peters,
Grimm. Str. 19, Café français gegenüber.

Dr. med. Hermsdorf, Specialarzt für Geschlechts- und Hautkrankheiten, consult. auch brieflich Nicolaistrasse 6, II.

Israelitische Religionsgemeinde.
Gottesdienst am Pfingstfeste (Schabuoth).
Donnerstag den 6. Juni: Abendgebet und einleitender Vortrag 7½ Uhr.
Freitag den 7. Juni: Morgengebet 8 Uhr; **Predigt u. Confirmationsfeier** 9½ Uhr; Abendgebet 7½ Uhr.
Sonnabend den 8. Juni: Morgenbet 8 Uhr; **Seelenfeier** 9½ Uhr.
Die für unsern Gottesdienst von Dr. Goldschmidt herausgegebenen Gebetbücher, in welchen auch die Confirmationslieder enthalten sind, finden sich beim Castellan unserer Synagoge vorräthig.

Tageskalender.

Kaiserliche Telegraphen-Anstalten:
1. K. Telegraphenamt I.: Kleine Fleischergasse 5.
2. K. Postamt 1 (Augustusplatz).
3. K. Postamt 2 (Leipzig-Dresdner Bahnhof).
4. K. Postamt 3 (Bayerischer Bahnhof).
5. K. Postamt 4 (Mühlgasse).
6. K. Postamt 6 (Weststraße).
7. K. Postamt 8 (Eilenburger Bahnhof).

Das K. Telegraphenamt I. ist ununterbrochen geöffnet; die anderen (Zweig-) Anstalten haben dieselben Dienststunden wie bei den Postschaltern.
Landwehr-Bureau im Gebäude am Eingange zu den Baracken bei Gohlis. Früh 8 bis Nachm. ¼4 Uhr. Briefe 2c. nur Leipzig, Postamt I.
Oeffentliche Bibliotheken:
Universitätsbibliothek 11—1 Uhr.
Volksbibliothek II. (I. Bürgerschule) 7—9 Uhr Abs.
Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachm. 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft 1 Treppe hoch. — Filiale für Einlagen: Robert Schwender, Schützenstraße 17/18; Droguengeschäft, Windmühlenstraße 30; Linden Apotheke, Weststraße 17 a.
Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachm. 3 Uhr, während der Auction nur 2 Uhr. Eingang: für Pfänderversatz und Herausnahme vom Waageplatz, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.
In dieser Woche verfallen die vom 3.—8. September 1877 versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.
Herberge für Dienstmädchen, Kohlgartenstraße 12, 30 ₰ für Kost und Nachtquartier.
Herberge zur Heimath, Nürnberger Str. 52, Nachtquartier 20—50 ₰, Mittagstisch 40 ₰.
Daheim für Arbeiterinnen, Braustr. 7, wöchentlich 1 ℳ für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.
Stadtbad im alten Jacobshospital, in den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.
Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.
Städtisches Museum, geöffnet von 10—4 Uhr gegen Eintrittsgeld von 50 ₰.
Del Vecchio's Kunstausstellung, Markt Nr. 10, Kaufhalle, 9—5 Uhr.
Mikroskopische u. Lehrmittel-Ausstellung der „Leipziger Lehrmittel-Anstalt“. Markt 8, I. Tägl. geöffnet. Sämmtliche ausgestellte Lehrmittel sind verkäuflich.
Kunst-Gewerbe-Museum und **Vorbildersammlung für Kunst-Gewerbe**, Thomaskirchhof 20, Sonntag 10 bis 1, Montag, Mittwoch und Freitag 11 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. — Unentgeltl. Auskunft und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen und Modelle für kunstgewerbl. Arbeiten an allen Wochentagen Mittags ½12—½1 Uhr.
Museum für Völkerkunde, Grimm. Steinw. 46, 2. Et. geöffnet Sonntags, Dienstags und Donnerstags von 11—1 Uhr.
Das Zoologische Museum im Augusteum ist jeden Mittwoch und Sonnabend von ½10 bis ½12 Uhr früh geöffnet.
Die Veterinärklinik der Universität, vor dem Hospitalthore Nr. 18 c, nimmt kranke Thiere gegen billige Taxe in Pflege und Behandlung. Von 10 bis 12 Uhr täglich unentgeltliche Untersuchung kranker Thiere, die nicht in der Anstalt bleiben.
Schützenhaus mit Trianongarten. Dem Besuch täglich von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet. Eintrittspreis 50 ₰.

Feuermeldestellen.

*Centralstation	Rathhaus-Durchgang, Polizeihaupt.	
1. Feuerwache	Naschmarkt (Stockhaus).	
*2. „	Magazingasse Nr. 1.	
*3. „	Fleischerplatz Nr. 8.	
*4. „	Altes Johannishospital.	
*5. „	Schletterstraße 15 (5. Bürgerschule).	
*6. „	Leihhaus.	
*7. „	Wiesenstraße Nr. 9.	
*8. „	Neues Theater.	
1. Bez.-Polizeiwache	Gr. Steinw. 46 (Alt. Joh.-Hosp.)	
*2. „ „	Windmühlenstraße Nr. 1.	
*3. „ „	Frankfurter Straße Nr. 47.	
*4. „	Zeitzer Thorhaus.	
*5. „ „	Ulrichsgasse Nr. 37.	
6. „ „	Weststraße Nr. 77.	
*7. „ „	Tauchaer Thorhaus.	
*8. „ „	Eutritzscher Straße Nr. 10.	
*9. „ „	(Filiale) Plagwitzer Straße 2.	

In der Wohnung des Branddirectors Meister (Windmühlenstraße Nr. 18).
* In dem Krankenhause (Waisenhausstraße).
* „ der Gasanstalt.
* „ dem neuen Johannishospital.
* „ der Weststraße Nr. 29 (Blüthner's Fabrik).
* „ der Fregestraße Nr. 7.
* „ dem Dresdner Thorhause.
* In dem Maschinenhause des Wasserwerks.
* „ „ Wärterhause d. Hochreservoirs Probstheida.
* Auf „ Nicolaithurm.
* „ „ Thomasthurm.
* „ „ Neuthurm.

Die mit * bezeichneten Meldestellen und Feuerwachen stehen mittels Sprechapparate in telegraphischer Verbindung; die ohne * vermitteln die Meldung auf kürzestem amtlichen Wege.

Chinesische Theehandlung
von **Kretschmann & Gretschel**, Katharinenstr. 11.

Gummi-Waaren-Bazar,
5. Petersstrasse 5.
Gummi- und Guttapercha-Waaren-Lager und engl. Ledertreibriemen bei
18 Schützenstrasse. **Gustav Krieg.**

J. A. Hietel, Grimma'sche Strasse 16, Mauricianum. **Manufactur;** Fahnen, kirchliche Stickereien aller Confessionen, in Gold, Silber, Seide und Wolle.

Verkauf u. Einkauf von **Uhren, Gold, Silber,** echten **Steinen, Schmucksachen, Münzen, Alterthümern** bei **F. F. Jost,** Grimma'scher Steinweg 4, nahe der Post.

Antiquitäten u. Münzen etc. Ein- u. Verkauf bei **Zschiesche & Köder,** Königsstrasse Nr. 25.

Ernst Richter's Table d'hôte,
Koch, Königsstrasse 2.
Mittagstisch von 12½—3 Uhr.
Ausführung für Bestellungen ausser dem Hause.

Neues Theater.

(134. Abonnements-Vorstellung, II. Serie, roth):
Zum vorletzten Male in dieser Saison:
Die Walküre.
Erster Tag aus der Trilogie: „Der Ring des Nibelungen“ in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Personen:

Siegmund	Herr Lederer.
Hunding	Herr Reß.
Wotan	Herr Schelper.
Sieglinde	Frau Sucher-Hasselbeck.
Brünnhilde	Frl. Widl.
Fricka	Frl. Bernstein.